

Von: Himmelsfreunde.de [info@himmelsfreunde.de]
Gesendet: Dienstag, 6. Juli 2010 06:00
An: info@adwords-texter.de
Betreff: Die Liebe ist das Leben des Menschen

Himmelsfreunde - der Propheten-Newsletter
vom Dienstag, 6. Juli 2010

Liebe Himmelsfreunde,

heute geht es um einen Satz, der mir im Swedenborg-Werk schon öfter begegnet ist: Die Liebe ist das Leben des Menschen. Eine zentrale Aussage, so wichtig, dass sie oft wiederholt wird. Sind Sie sich eigentlich bewusst, was es in Ihrem Leben ist, das Sie am meisten lieben? Eine entscheidende Frage laut der Neuoffenbarung, denn dieses Etwas bestimmt nicht weniger als unser jenseitiges Schicksal.

Teil 1 - LIEBE UND WEISHEIT SIND LEBEN, SUBSTANZ UND FORM
=====

Die Liebe ist das Leben des Menschen.

*1. Der Mensch weiß, daß es Liebe gibt, er weiß aber nicht, was sie ist. Er weiß, daß es Liebe gibt aufgrund der allgemeinen Rede. Man sagt ja zum Beispiel: Dieser oder jener liebt mich, der König liebt seine Untertanen, und diese wiederum lieben den König; der Gatte liebt seine Gattin, die Mutter ihre Kinder und umgekehrt; ein Mensch liebt sein Vaterland, seine Mitbürger und seinen Nächsten. Dasselbe sagt man auch, wenn es nicht um Personen geht, z.B. man liebe dies oder jenes. Doch obgleich der Ausdruck 'Liebe' so oft vorkommt, weiß doch kaum jemand, was Liebe wirklich ist.

Weil man sich keine rechte Vorstellung von ihr machen kann, meint man, sie sei nichts Reales bzw. nur etwas, das aufgrund von Sinneseindrücken oder aus dem menschlichen Umgang entstehe und anrege. Man weiß ganz und gar nicht, daß sie das eigentliche Leben des Menschen ist - nicht allein das gemeinschaftliche Leben des gesamten Körpers und aller Gedanken, sondern auch das Leben aller damit zusammenhängenden Einzelheiten.

Der Einsichtige erkennt dies, sobald man ihn nur fragt: Entferne die Neigung, die aus der Liebe kommt - was kannst du dann noch denken oder tun? Erkalte bzw. erwärme nicht mit der Neigung der Liebe zugleich auch das Denken, Reden und Handeln? Jedoch sieht der Einsichtige das nicht etwa, weil er erkennt, daß die Liebe das Leben des Menschen ist, sondern nur aufgrund der Erfahrung, die es ihn lehrt.

*2. Niemand also weiß, was das Leben des Menschen ist, wenn er nicht weiß, daß es die Liebe ist. Wer es nicht weiß, kann meinen, das Leben des Menschen sei nur ein Empfinden und Handeln bzw. ein Denken, obgleich dieses doch nur die erste, Empfinden und Handeln aber die zweite Wirkung des Lebens ist.

Ich sage, das Denken sei die erste Wirkung des Lebens, doch gibt es ein inneres und innerstes, ein äußeres und äußerstes Denken. Das innerste Denken, nämlich das Innwerden der Endzwecke, ist tatsächlich die erste Wirkung des Lebens. Davon weiter unten mehr, wo die Grade des Lebens behandelt werden.

*3. Eine gewisse Vorstellung davon, daß die Liebe das Leben des Menschen ist, kann man sich machen, wenn man an die Wärme der Sonne denkt. Diese ist bekanntlich wie das gemeinschaftliche Leben der gesamten Pflanzenwelt. Steigt sie im Frühling herauf, so wachsen Pflanzen aller Art aus dem Boden, schmücken sich mit Blättern, Blüten und Früchten und leben so ihr Leben. Bildet sich aber im Herbst und Winter die Wärme zurück, so werden sie dieser Lebenszeichen beraubt und welken dahin. Ähnliches gilt für die Liebe im Menschen, da Liebe und Wärme einander entsprechen. Darum erwärmt die Liebe auch den Menschen.

Gott allein, somit der Herr, ist die Liebe, weil das Leben selbst. Engel und Menschen

aber sind Aufnahmegefäße des Lebens.

*4. Das wird in den Ausführungen über die 'Göttliche Vorsehung' und über das 'Leben' noch eingehend beleuchtet werden. Hier nur soviel: Der Herr als der Gott des Weltalls ist unerschaffen und unendlich; Menschen und Engel hingegen sind erschaffen und endlich. Der Herr, unerschaffen und unendlich, ist das Sein selbst, 'Jehovah' (bzw. Jahwe, d.Ü.) genannt. Er ist das Leben selbst oder das Leben in sich. Aus dem Unerschaffenen, Unendlichen, dem Sein und Leben selbst, kann niemand unmittelbar erschaffen werden, weil das Göttliche unteilbar Eines ist, sondern nur aus Geschaffenem und Endlichem, das so gebildet ist, daß das Göttliche in ihm wohnen kann. Weil dies auf Menschen und Engel zutrifft, sind sie Aufnahmegefäße des Lebens.

Verirrt sich daher ein Mensch in seinem Denken soweit, daß er sich nicht für ein Gefäß des Lebens, sondern für das Leben selbst hält, so kann man ihn nicht von dem Gedanken abbringen, Gott zu sein. Daß der Mensch es so empfindet, als wäre er ein Leben in sich selbst und dies daher auch glaubt, beruht auf Täuschung; denn in der werkzeuglichen Ursache wird die Hauptursache nicht anders wahrgenommen, als ob sie eins mit jener sei. Der Herr aber lehrt bei Johannes, daß Er das Leben in sich selbst sei: „Gleich wie der Vater das Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohn gegeben, das Leben in sich selbst zu haben“ (5/26) und: „Ich bin ... das Leben“ (11/25; 14/6).

Da nun, wie sich aus dem oben Gesagten ergibt, Leben und Liebe eins sind, so ist der Herr als das Leben auch die Liebe.

*5. Um das zu verstehen, muß man vor allem folgendes wissen: Der Herr erscheint den Engeln im Himmel als Sonne, ist er doch die Liebe in ihrem Wesen, d.h. die göttliche Liebe selbst. Aus dieser Sonne gehen Wärme und Licht hervor. Die Wärme ist ihrem Wesen nach Liebe, das Licht Weisheit. Die Engel aber sind, soweit sie jene geistige Wärme und jenes geistige Licht in sich aufnehmen, Gestalten der Liebe und Weisheit, doch nicht aus sich, sondern aus dem Herrn.

Geistige Wärme und geistiges Licht fließen aber nicht nur in die Engel ein und regen sie an, sondern auch in die Menschen, und diese regen sie ganz in dem Maße an, wie sie zu Empfängern derselben werden, d.h. nach Maßgabe ihrer Liebe zum Herrn und zum Nächsten.

Diese Sonne bzw. göttliche Liebe kann durch ihre Wärme oder ihr Licht nicht unmittelbar aus sich Geschöpfe erschaffen, wären diese doch dann die Liebe in ihrem Wesen, also der Herr selber. Wohl aber kann sie erschaffen aus Substanzen und Stoffen, die dazu gebildet sind, die Wärme und das Licht selbst aufzunehmen. Auch die Weltsonne kann ja die Keime in der Erde nicht unmittelbar durch Wärme und Licht hervorbringen, sondern nur aus den Bodenstoffen, in denen sie mittels Wärme und Licht sein und die Vegetation hervorbringen kann.

Im Werk 'Himmel und Hölle' kann man in # 116 140 nachlesen, daß die göttliche Liebe des Herrn in der geistigen Welt als Sonne erscheint und aus ihr geistige Wärme und geistiges Licht hervorstrahlen, woraus den Engeln Liebe und Weisheit zukommt.

*6. Da nun der Mensch nur ein Gefäß des Lebens, nicht aber Leben selbst ist, ergibt sich, daß die Empfängnis des Menschen von seiten seines Vaters nicht ein Empfangen des Lebens, sondern nur der ersten und reinsten Formen zum Empfang des Lebens ist, Formen, zu denen sich im Mutterleib nach und nach Substanzen und Stoffe fügen, die zur Aufnahme des Lebens in seiner Ordnung und in seinem Grad geeignet sind vergleichbar Kette und Schuß am Webstuhl.

*7. Das Göttliche ist nicht im Raum. Aufgrund bloß natürlicher Vorstellungen läßt sich nicht verstehen, daß das Göttliche bzw. Gott nicht im Raum ist, obgleich er auch bei jedem irdischen Menschen und Engel im Himmel und Geist unter dem Himmel allgegenwärtig ist. Wohl aber läßt es sich aufgrund geistiger Vorstellungen erfassen.

Natürliche Vorstellungen sind deshalb ungeeignet, weil ihnen etwas Räumliches anhaftet, bilden sie sich doch anhand irdischer Gegenstände. Allem und jedem aber, was man mit den Augen erblickt, haftet etwas Räumliches an. Alles – Großes wie Kleines – ist hier räumlich, ebenso wie alles Lange, Breite und Hohe. Um es kürzer auszudrücken: Jedes Maß, jede Gestalt und Form ist hier räumlich. Darum wurde oben behauptet, aufgrund bloß natürlicher Vorstellungen könne man nicht verstehen, daß das Göttliche trotz seiner Allgegenwart nicht im Raume ist.

Wohl aber kann es der Mensch begreifen, wenn er nur ein wenig geistiges Licht in seine natürlichen Vorstellungen einläßt. Daher sei hier vorerst etwas über die geistige Vorstellungsweise, also über das geistige Denken gesagt.

Dieses entlehnt nichts vom Räumlichen, sondern bezieht seinen ganzen Inhalt aus den Zuständen. Zustände werden ausgesagt von der Liebe, vom Leben, von der Weisheit, von den Gefühlen und den sich daraus ergebenden Freuden – allgemein gesprochen: vom Guten und Wahren.

Die wahrhaft geistige Vorstellung dieser Dinge hat also nichts mit dem Raum zu tun, sondern steht höher und erblickt die räumlichen Vorstellungen unter sich, vergleichsweise wie der Himmel die Erde. Weil aber die Engel und Geister ebenso mit ihren Augen sehen wie die irdischen Menschen, Gegenstände aber nicht anders geschaut werden können als im Raum, darum erscheinen auch in ihrer Welt Räume, ähnlich wie auf Erden. Diese aber sind nicht wirklich, sondern nur scheinbar zu nennen. Sie sind nämlich nicht fest und ortbeständig wie auf Erden, da sie ausgedehnt und zusammengezogen, verändert und gewechselt werden können. Weil sie also nicht unter das Meßbare fallen, können sie dort auch nicht mit einer natürlichen, sondern nur mit einer geistigen Vorstellungsweise erfaßt werden. Diese aber denkt sich unter den räumlichen Abständen das gleiche wie unter denen des Guten oder Wahren – also Verwandtschaften oder Ähnlichkeiten, je nach deren Zuständen.

*8. Hieraus ergibt sich, daß der Mensch aufgrund einer bloß natürlichen Vorstellungsweise nicht zu begreifen vermag, daß das Göttliche zwar überall ist, und doch nicht im Raum, daß es aber die Engel und Geister klar begreifen können, folglich auch der Mensch, wenn er nur etwas vom geistigen Licht in sein Denken einfließen läßt.

Der Mensch kann es auch deshalb nicht begreifen, weil es nicht sein Körper ist, der da denkt, sondern sein Geist, mithin nicht sein Natürliches, sondern sein Geistiges.

*9. Viele aber fassen es nicht, weil sie das Natürliche lieben und darum ihre Gedanken nicht darüber hinaus ins geistige Licht erheben wollen. Und eben darum können sie gar nicht anders, als aus räumlichen Vorstellungen heraus denken, auch über Gott. Räumlich von Gott denken ist aber gleichbedeutend mit einem Denken über das Ausgedehnte der Natur.

Dies war vorauszuschicken, weil man ohne Kenntnis oder wenigstens eine gewisse Ahnung davon, daß das Göttliche nicht im Raum ist, vom Göttlichen Leben, das eben jene Liebe und Weisheit ist, von denen hier die Rede sein wird, nichts verstehen kann, und damit auch wenig oder nichts von der Göttlichen Vorsehung, Allgegenwart, Allmacht, Unendlichkeit und Ewigkeit, die weiter unten behandelt werden sollen.

*10. In der geistigen Welt erscheinen, wie gesagt, ebenso Räume wie in der natürlichen, also auch Entfernungen. Doch sind sie nur Scheinbarkeiten, die aus der Liebe und Weisheit oder aus dem Guten und Wahren je nach ihren geistigen Verwandtschaften resultieren.

Daher kommt es, daß der Herr, obgleich in den Himmeln überall bei den Engeln gegenwärtig, doch hoch über ihnen als Sonne erscheint. Und da die Aufnahme der Liebe und Weisheit die Verwandtschaft mit Ihm begründet, erscheinen die Himmel, deren Engel infolge ihrer Aufnahme näher mit Gott verwandt sind, Ihm näher als diejenigen, die entfernter verwandt sind. So kommt es auch, daß die Himmel, deren es drei gibt, unter sich geschieden sind, ebenso wie auch die einzelnen Gesellschaften eines jeden Himmels. Dasselbe gilt für die Höllen, die sich unter den Himmeln befinden. Ihre Entfernung richtet sich nach dem Maß ihrer Verwerfung der Liebe und Weisheit.

Das gleiche gilt auch für die Menschen der ganzen Erde, in und bei denen der Herr allgegenwärtig ist, und dies einzig aufgrund der Tatsache, daß der Herr nicht im Raum ist.

Quelle: Die göttliche Liebe und Weisheit

Herzliche Grüße

Silvia Ohse

IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt dieses Newsletters:

Silvia Ohse
Am Markt 5
96332 Pressig

Tel. und Fax 09265/8527
E-Mail info@adwords-texter.de
Internet www.himmelsfreunde.de
Umsatzsteuer-Ident-Nr. DE 231267139

Sie möchten sich abmelden? Bitte hier klicken:

'<http://newspromo.de/manager.php?op=ab&id=33739&email=info@adwords-texter.de>'
